

Mehr Pop im Gottesdienst

Kirchenkreis Lüneburg will mit Pilotprojekt auf neue Hörgewohnheiten reagieren

us **Lüneburg.** Vorzeigebands sollen es nicht werden, jedenfalls vorerst nicht. „Zunächst geht es darum, sich regelmäßig zu treffen und gemeinsam Musik zu machen“, sagt Sebastian Brand. Er ist freischaffender Musiker und hat sich ein besonderes Projekt vorgenommen, das sich „Come together“ nennt. Die Idee dahinter: Menschen jeden Alters kommen zusammen, bringen ihre Instrumente oder ihre Stimme mit und spielen und singen, wozu sie Lust haben. „Das ist an sich nichts Außergewöhnliches, das Besondere daran aber ist der Rahmen, in dem es stattfindet“, sagt der gelernte Religionspädagoge. Denn die Musik, zu der sich Jung und Alt zu Jahresanfang erstmals zusammengefunden haben, soll irgendwann auch mal in Lüneburgs Kirchen erklingen.

„Wir haben Chöre, wir haben Orgeln und Bläser. Aber wir haben noch zu wenig Popmusik in unseren Gottesdiensten und bei unseren Veranstaltungen“, erläutert Lüneburgs Superin-



„Come together“ in St. Stephanus: Musikbegeisterte treffen sich nach Lust und Laune in den Räumen des Ökumenischen Gemeindehauses, Projektleiter Sebastian Brand (r.) unterstützt tatkräftig an der Gitarre. Foto: t&w

tendentin Christine Schmid das Projekt des Ev.-luth. Kirchenkreises Lüneburg. „Die Hörgewohnheiten haben sich geändert, daran müssen wir uns anpassen.“ Der Landeskirchen-

kreis habe bereits reagiert, dort gebe es schon hauptamtliche Popmusik-Kantoren, „so weit sind wir hier aber noch nicht“, sagt Schmid.

Die Idee für „Come together“

keime schon seit einigen Jahren im Kirchenkreis, berichtet Initiator Michael Kranzusch. Der Vorsitzende des Ausschusses für Kirchenmusik und Kulturarbeit im Kirchenkreis leitet

nicht nur die AG Popmusik im Kirchenkreis, er spielt auch Bass in den Lüneburger „Jam-Sessions“, wie die lockeren Musiker-Treffen genannt werden. „Wer kommt, der kommt“, sagt Kranzusch, „alles ist unverbindlich, man muss auch nicht der Kirche angehören, um mitmachen zu können.“

Alle vier Wochen treffen sich die Musiker in den Räumen des Ökumenischen Zentrums St. Stephanus in Kaltenmoor, ebenso in den Gemeindehäusern von Adendorf und Reppenstedt und in der Kreuzkirchen-Gemeinde am Lüneburger Bockelsberg, jeweils unterstützt von Projektleiter Sebastian Brand.

„Come together“ ist als Pilotprojekt für zunächst zwei Jahre geplant. Träger ist der Kirchenkreis Lüneburg, die beteiligten Gemeinden stellen die Räume. Wer mitmachen möchte, kann sich bei Sebastian Brand unter ☎ 777844 melden, Termine sind im Internet unter www.kirchenkreis-lueneburg.de einsehbar.